

DIE PHYSIKER



Informationen zum Stück

Die Physiker - von den Bemühungen vor ihrer Aufführung

Die erste Berührung mit dem Stück hinterließ bitterkalte Erinnerungen; nicht nur die Außentemperatur, sondern auch die bei dieser ersten Probe gesammelten Erfahrungen boten höchst wenig Anlaß zur Begeisterung. Diese wurde dann aber durch die Zukunftspläne, die man sofort in Angriff nahm, neu entfacht. Fortan fanden alle Proben in geheizten Räumen statt, außerdem begannen die Darsteller alsbald mit dem Auswendiglernen ihrer teils recht langen Passagen.

Ein gewisser Erfolg stellte sich denn auch bald ein: mußten die Rollen zunächst noch weitgehend aus dem Buch abgelesen werden, so wurde es doch recht schnell zur Gewohnheit, die vorgegebenen Texte in freier Rede darzubringen, wobei allerdings besonders anfangs die rettende Stimme des Souffleurs von ganz entscheidender Bedeutung war. Brachten nämlich die Darsteller ihre Einsätze oder ihre Texte durcheinander, so gelang es dem Souffleur durch energisches Flüstern doch immer, Ordnung in die durcheinanderwirbelnde Szenerie zu bringen.

Erfreulich waren derartige Unklarheiten aber dennoch, wenn auch in einem anderen Sinne. Sie nämlich brachten einige Auflockerung in die Proben - eine Auflockerung, die aber auch durchaus nötig war. Man stelle sich nur einmal die Beklemmung vor, die sich bei der Darstellung einer fremden Person ergibt, die Angst, im entscheidenden Moment den auswendiggelernten Text zu vergessen, die Hemmungen, frei auf der Bühne umherzuwandeln. Diese Probleme zu lösen half nun die Heiterkeit, die sich stets dann einstellte, wenn alle Anwesenden heftige Diskussionen darüber führten, wie denn nun ein Darsteller zu stehen habe, welche Handbewegungen er machen sollte usw. Diesen Diskussionen wurde immer dann ein angemessenes Ende bereitet, wenn der Regisseur, der im übrigen für alle Anregungen dankbar war, die Entscheidungen traf, die er mit Hilfe der Angaben des Theaterstückes jeweils wohl zu begründen wußte.

So brachten denn die Proben einige Anstrengung mit sich, aber insgesamt läßt sich doch sagen, daß die Sache allen Beteiligten Spaß gemacht hat.

Vorwort

Im Literaturteil meines Deutschunterrichts in den Klassen 12mf und 12ml befaßten wir uns mit drei Stücken, die alle im Themenbereich "Individuum - Gesellschaft - Technik" angesiedelt sind. Neben der negativen Utopie von Aldous Huxley "Schöne neue Welt" und Hermann Hesses "Der Steppenwolf" wurde auch Friedrich Dürrenmatts "Die Physiker" besprochen. In diesen Büchern wird in sehr unterschiedlicher Weise das Problem der Bewältigung des technischen Fortschritts durch den einzelnen Menschen und die Gesellschaft angesprochen; die Behandlung dieser Bücher sollte u.a. dazu führen, sich Probleme der Gegenwart und Zukunft bewußt zu machen und Möglichkeiten ihrer Bewältigung zu durchdenken. Das alles in einem gedanklich sehr weiten Rahmen: Von der inneren Immigration des "Steppenwolfs" zur Perspektive Huxleys in eine Welt, in der die ganze Gesellschaft -bis hin zur Zeugung und Aufzucht der Kinder- mechanisiert und automatisiert wurde; eine Welt, in die ein Angehöriger unserer Zeit verschlagen und als "Wilder" angesehen wird.

Dürrenmatt bleibt dagegen mit seinem Stück in der Gegenwart und beschreibt Wissenschaftler, die sich mit den möglicherweise schrecklichen Folgen ihrer Forschung konfrontiert sehen.

Während nun diese Probleme bewältigt wurden, schlug ich den Klassen vor, diese Gedanken -in der Form der Dürrenmattschen Komödie- einmal aufzuführen. Diese "Auseinandersetzung mit dem Stoff mit anderen Mitteln" wurde von den Klassen positiv aufgenommen. Fast ein Vierteljahr vergingdann mit den Proben und den großen und kleinen technischen Vorbereitungen.

Neben den musikalischen Darbietungen des St.Viti-Gymnasiums verschafft diese Aufführung einmal einen Einblick in andere Bereiche der Arbeit des Gymnasiums.

Ich wünsche Ihnen einen recht angenehmen Theaterabend.

Jürgen Behn